

TAK SCHAAN

Die bunten Träume eines Verwirrten

Bis am 22. Dezember dauern die «Verwirrungen» im Theater am Kirchplatz noch an. Der Titel der aktuellen Ausstellung des Künstlers Martin R. Wohlwend ist beziehungsweise; ein Besuch der Ausstellung vermag die Verwirrungen nicht aufzulösen. Aber wer es mag, verwirrt zu werden, dem sei ein Besuch empfohlen.

kj – So bunt war das Foyer des TaK schon lange nicht mehr. Und so riesig die Bilder an den Wänden der Galerie, die keine mehr sein will, auch nicht. Martin R. Wohlwend, der liechtensteinische Künstler, der erst aus China zurückgekehrt ist, präsentiert zur Zeit im TaK Arbeiten der letzten fünf Jahre. Bilder, die zum Grossteil in den USA entstanden sind und seinen Chinaaufenthalt nicht thematisieren. Reinhard Walser, ehemals Unterrichtender des heutigen Künstlers Wohlwend, erzählte in seiner Vernissagerede über die frühen Anfänge des Unterrichteten. Er, Walser, habe sein Talent schon damals erkannt und ihm eine Grafikerkarriere empfohlen. Der Zögling jedoch zog eine Floristenlehre vor und versuchte sein



Der Künstler Martin R. Wohlwend (links) im Gespräch mit Vernissageredner Reinhard Walser. (Foto: mb)

künstlerisches Glück fortan in Haifa, USA und China, wo er die verschiedensten Techniken lernte. Heute, immer noch nicht endgültig sesshaft geworden, lerne er weiter, setze aber zugleich das Erlernte um.

Traum und Unterbewusstes

Die Bilder Martin Wohlwends sind überdimensional in jeder Beziehung. Gross, bunt, rätselhaft. Unzählige Bilder in einem einzigen zusammengefasst. Sein Vorbild Max Ernst, ein Vertreter der veristischen Gruppierung im Reich des Surrealismus, stand wohl Pate bei der Ent-

stehung seiner Bilder. Die überdeutliche Malerei Wohlwends stellt traumhaft Erlebtes in phantastischen Räumen dar. Wohlwend stellt in seinen Bildern seine Eindrücke wie im Traum in einen vollkommen absurden Zusammenhang. Bizarre weite Landschaften, die von gespenstischen Traumwesen bevölkert sind, und in der Ferne verschwimmende Horizonte sind charakteristisch für seine Arbeiten. Detailgetreu und absurd zugleich werden die Betrachter der Bilder zutiefst verwirrt, wohl mindestens so sehr, wie Träume es können nach einem langen, bleischweren Schlaf.

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 9. Dezember 1996